



Conciones Oder: Christliche Predigen vber die Son- und Feyrtägliche Euangelia nach Ordnung der Römischen Catholischen Kirchen und etlicher Teutscher Bistumber

Dem höchsten Gott zuförderist vnd seinen lieben Heyligen zu Lob/ den jrrdischen Menschen zu heylsamer Vnderweisung in Glaubssachen vnnd tugentlichen Sitten: Auch allen Pfarrhern vnd Predigern in einer Kirchen oder Cantzel/ auff vil Jahr vnderschiedliche Predigen vnd Materien fürzubringen/ zu gutem ...

Maenhard, Simon

Augsburg, 1629

22. Von den Trübseeligkeiten dises zeitlichen Lebens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80202](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80202)

Die Ander Predig.
Im Dritten Sontag nach
Ostern.

145

Die Dritte Predig.

Von den Erbseligkeiten dieses gegenwärtigen Lebens.

Thema Sermomis.

Amen, Amen dico vobis, quia plorabitis & flebitis vos, mundus autem gaudet, loannis 16. Cap.

Warlich/warlich sag ich euch/ ihr werdet weinen vnd heulen/ aber die Welt wird sich freuen.

EXORDIUM.

Nachste in dem H. Erinn: vnder andern lehrreichen wunderlichen Reden vnd Verhörungen/ so von dem weissten König Salomone durch Eingebung des H. Geists in Göttlicher Schrift erzehlet werden/ ist nit ohne sonderbares Bedencken geschehen/ das vns eben dieses obbemelten weissten Königs Fleiß vnd Bemühung in zeitlichen vnd vergänglich Dingen/ so zur leiblichen Freud vnd Menschlichen Respect oder Ansehen gehören angedenket worden/ darin er doch kein Beständigkeit/ sonder eytel Leyd vnd Wankelmütigkeit gefunden hat/ sprechende. * Dixi ego in corde meo, vadam & assumam delitij, & fruor bonis. Ich sprach im meinem Herzen/ wolan ich will hingehen/ vnd mich des Leibs Lust vñ der Güter gebrauchen/ ich bauet Häuser/ pflanzet Weingärten/ ich machte mir Gärten vnd Lustgärten/ vñd pflanzet allerley fruchtbare Bäume daren/ ich machte mir Weyer/ darauß zu wässern den Wald der grünenden Bäume/ ich hab Knecht vñd Mägde/ vñd vil Gefind/ ich hatt mehr an Rindern vñd Schafen/ dann alle die vor mir zu Jerusalem gewesen waren/ ich samlet mir auch Silber vñd Gold/ vñd von den Königen vñd Ländern ein Schatz/ ich schaffte mir auch Singer vñd Singerin/ vñd Wolust der Menschen/ Becher vñd Kanten/ Wein darauß zuschmecken/ vñd hab vbertreten im Reichtumb alle die vor mir zu Jerusalem gewesen waren/ auch blib bey mir Weisheit/ vñd alles was meine Augen wünschte das ließ ich ihñ vñd wehret meinem Herzen kein Fremd/ das es frölich war von aller meiner Arbeit. Da ich aber ansähe all mein Werck die meine Hand gethan haben/ vñd Arbeit/ die ich vergebenlich gethan hatte/ sihe da war alles eytel vñd Jammer des Hetzens/ vñd nichts mehr bleiblich vñd der Sonnen.

Woher sich nun solche Unbeständigkeit in allen zeitlichen Dingen/ so wol in Fremd als Traurigkeit zuträgt/ kan ein jeder verstehen/ wann er vnser Menschliches Leben bedencken will. S. Iacobus spricht in seiner Canonischen Epistel: * Was ist ewer Leben als ein Dampf oder Rauch/ der sich ein wenig erzeiget vñd bald darauß verschwindet.

Wir sehen bspweil ob einem Haus einen mächtige dicken Rauch aufsteigen/ der das ganz Dach bedeckt vñd sich dermaßen hin vñ her windet/ als soll weiß nit was darauß werden/ je höher er aber aufsteiget/ desto mehr er

sich verstreuen thut/ also das in einer kurzen Zeit nicht ein einziges Zeichen seiner Gegenwartigkeit mehr vorhanden ist/ie.

Eben ein solche Gestalt hat es mit vnserm Leben/ dann seymal der Mensch auß einer solchen Materi zusammen gemacht/ welche (wie Aristoteles * meldet) ein Trach der Bewegung vñd Veränderung ist/ so Geschicht es/ das er in die lāng nit kan bestehen/ jetzt ist er gesund/ bald krank/ jetzt lustig bald traurig/ jetzt glückselig/ bald vnglückselig/ vñd der etwan meyner er hab den höchsten Staffel aller Wolsahrt erstigen/ jetzt sey ihm wol/ vñd wolle sich seiner Wolsahrt zu gutem gebrauchen/ so verschwinder er doch dahin/ vñd nimbe allgemach ab/ das niemand weiß wie ihm geschicht/ * daher Syrach spricht. Bis ingedenck/ das der Todt nit verzeucht/ der wegen wachet (spricht der H. Er) dann ihr wißset nit/ zu was Stund er kommen wird. Weil dann vnser zeitliches Leben/ so kurz vñd wankelmütig ist/ wie können die andere zufällige Ding einigen bestand haben?

Solches hat woluerstanden der Altmutter Jacob/ dann als er von seinem lieben Sohn Joseph dem König Pharaoni fürgebracht/ vñd von demselben seines Alters halber befragt/ antwortet er. Die Zeit meiner Walsahrt ist hundert vñd dreyßig Jahr/ wenig vñd böß ist die Zeit meiner Walsarth/ vñd langet nit an die Zeit meiner Väter in ihrer Walsarth. Da erkläret der fromm Altmutter beyde die Beschaffenheit dieses gegenwärtigen Lebens/ vñd der zufälligen Sachen/ dann seine vñd seiner Vorfahren Leben nennet er ein Pilger oder Walsarth anzuzeigen/ gleich wie es mit einem Walsarther ein vnseres Wesen ist/ vñd sich nitgents lang aufhalten kan/ sonder von einem Ort zum andern reissen muß. Also wandern wir auch durch dise Welt/ vñd haben kein bleibente stat/ vñd Seelig ist der Mensch/ der sein Unbeständigkeit off zu Herzen führet/ vñd nach dem er solche erkennet/ auch recht daren sich weiß zuschicken/ vñd anderst nit als wie ein Pilgram erzeigen thut? S. Bernardus spricht: * Seelig seynd die jenigen/ welche sich gegen diser argen Welt wie frembdling vñd Walsarther erzeigen/ darzu vor ihr vnbesleckt erhalten/ ein Pilgram gehet den geraden Weeg/ er weicht weder zur rechten noch zur linken/ höret er etwan etliche zanken/ so merckt er nit auff/ sihet er andere herrathen/ danczen/ oder was anderst thun/ so gehet er nichts desto weniger forth: Seytemal er ein Pilgram ist/ vñd in solche Sachen nit angehen/ dann ewenuffzet nach dem Vatterland/ dahin stehet sein Verlangen/ hat er nun ein Kleidlein/ vñd die Nahrung/ so ist er zufrieden/ vñd will mit andern Dingen nit beschwärdet werden/ ganz Seelig ist der/ welcher sein

Aristoteles lib.
1. phisic.

Eccles. 1.4.

Matt. 24.

Figura,
Gen. 47.

1. Pet.

Serm. de
Quadragesima

Psalm. 121.

sein hiegeige Jhr Johanning also erkennt vnnnd bes A seynd/ solches mag durch ein Gleichnuß verstanden wer-
weinet. den/c

In dem ferners der Altmater die Zeit seiner Pilgerfarth (verstehe seines Lebens) ein klein vnnnd böse Zeit nennet/ da redet er von den zuständigen Dingen/ als Freud vnd Traurigkeit/ dann kein Mensch auff Erden seyn mag/ der sich allezeit inn einem gleichen Stand befindet/ sonder wie trawrig er immer ist/ dennoch empfindet er vndermahl einmahl von innen/ oder von außen Freud vnd Trost/ wiewol dasselb etwa kurz vnd bald vergänglich ist. Dargegen ist auch keiner/ so frolich vber den nicht etwas betrübt vnnnd widerwärtig kommen thät/ daß hat der Altmater Jacob vnd all seine Voreltern in ihrem Leben würcklich erfahren. Solches haben auch die Grundsäulen der Christenheit/ nemlich die Apostel in der That inn worden.

Applicatio
figura.

So lang sie mit ihrem geliebten Meister Christo Jesu gelebt/ hätten sie zwar Trost vnnnd Freud/ weil aber dem gütigen Herrn sein heilige Leben durch das schmerzlich Leiden abgefürget worden/ so hat auch ihr Freud bald ein End genommen. Also daß auch die Ansehung des Lebens ihn ein Drafch hochster Langweil/ vnd Verrüben auß gewesen ist/ welche doch der gütig Herr Väterlich geröst/ inmassen das heutige Euangelium andeuter.

Weil wir dann samptlich mit einander nicht besser seynd/ als die lieben Apostel/ ja so wol im Glauben als an der Menschheit ihre Nachkomling seynd/ so sollen wir anderst nit gedencen/ als daß auch wir ihrer Trübsaal vnnnd Verrüben theilhaftig seyn müssen/ daß gleich wie das Erdreich für sich selbst mehr Dörner vnnnd Dornen trägt/ als gute Früchte/ also ist auch diß gegenwärtig Leben mit mehrer Angst vnd Trübsaal/ als mit Freuden vmbfangen/te.

Gleichnuß.

Demnach ich mir sürgenommen/ in heutiger Predig zu vnserm Trost zweien Theil abzureden.

Erstlich/ was die Vrsach sey aller Trübsaal/ vnnnd was ein Christen Mensch in der Trübsaal thun soll.

Zum andern/ ob es zimlich sey/ daß wir Christen in diser Welt sollen Trübsaal leyden.

NARRATIO.

Als Euangelium laut heut also. Warlich/ warlich sag ich euch/ ihr werdet weinen vnnnd heulen. Es möcht sich villeicht jemand verwundern vber den seltsame Lauff diser Welt vnd bey ihm selber gedencen/ woher es doch kompt/ daß wir Menschen so manigfaltiger Trübsaal/ Angst vnnnd Noth vnderworfen/ darzu soult vnuerhoffter Verrüben alle Grund vnd Augenblick müssen gewärtig seyn/ so doch auß Erden so vil Freud vnd Kurzweil zu finden/ auch der schönen Geschöpf vnnnd Creaturen Gottes/ so mancherley gesehen werden/ darbey wir hiltich aller Traurigkeiten vergessen/ vnnnd mit dem Königlich Pfalter singen sollen. **H**err du hast mich lustig vnd frolich gemacht vber deinen Wercken/ vnnnd ich will mich höchlich erfreuen in den Geschäften deiner Hand.

Gal. 2.1

Nichts desto weniger wird mancher Mensch in seinem Herzen vnd Gemüth dermassen betrübt vnnnd geängstigt/ ob er schon mit allen Freuden diser Welt vmbgeben wird/ mitten vnder Laichen/ Geigen vnnnd Pfeiffen stait vor Augen hält/ dennoch köndt er von allen weder geröst noch einen einzigen Taglang seiner Verrüben entlediget werden/ wo her kompt doch ein solche Traurigkeit vnnnd Kriemungkeit in vns Menschen? Antwort bey dem gelehrten Philosophen ist ein vnsehlbare Regel. Qui dat esse rei/ dat & consequentia rei. Das ist soult gerebet wer einem Ding das esse/ oder wesen gibe/ das es ist/ der gibe auch demselben die nachfolgenden Eigenschaften vnnnd Anmuthungen/ so ihm gebühren vnnnd vonnothen

Ein Maler/ Bildhauer oder Bildschneider gibt Gleichnuß durch sein Kunst vnnnd Geschicklichkeit einem groben Luch Holz oder Stein daß ein hübsch Bild darauf wird/ vnnnd gleich wie er dasselbe Holz oder Stein zu einem Bild formiert/ also gibe er ihm auch die nachfolgenden Eigenschaften/ so die Natur des Bild erfordert/ daß seynd aber die Eigenschaften eines Bilds/ im fall es anderst einem Menschen soll gleich sehen/ daß es ein rechtmäßige Proportioniert/ vnnnd die Augen der ansehnlichen erlustige/ dann hierauff ist die ganz Malerkunst gerichtet/ daß die Augen dardurch erlustiget werden.

Eben ein solche Meinung hat es auch mit allen widerwertigen Zuständen diser Welt/ was vns sterblich vnn vergänglich macht/ dasselb ist auch ein Grund vnnnd Ursprung daß wir der Ding/ so vns das Leben schwächen vnn nehmen können/ als da ist nach der Lehr des weisen Mans * vnnordenlich Verrüben vnn Langweil) mögen gen habhaft seyn. Diser arge Werckmeister aber ist die Sünd. S. Paulus schreibt an die Römer: * Der Sünd den Sold ist der Tode/ vnnnd der Weisman spricht: * Die Sünd macht die Völker Armseelig. Ja Gott selber spricht durch den Propheten Jeremiam: * Wege der menig deiner Bosheit seynd deine Sünden hart worden/ woz schreyest/ oder klagest du) vber dein Zerknirschung/ dein Schmerz ist vnheylsam. Schweig an jetzt nur still (will Gott sagen) du mußt es nur leyden/ anderst kan es nit seyn. Wären vnser erste Eltern * im Paradyß was fürchtiger gewesen vnn ein wenig zu ruck gedacht/ was vbel auß ihrer Vngedorsam erfolgen würd/ so wären wir jegund des Todes vnnnd aller Trübseligkeiten vberhebt/ diemil sie aber solches nit gethan: Sonder Gottes Gebort vermessentlich vberreuten/ so haben sie das Vbel selber versuchen müssen/ vnn wir alle/ so von ihnen herkommen vnn geböhren werden/ müssen eben in diesem Sytial frantzen liegen/ so lang wir dieses gegenwärtigen Lustes vnn Ahems genießen. Der H. Apostel Paulus schreibt an die Römer: * Durch einen Menschen ist kommen die Sünd in die Welt/ vnn durch die Sünd der Tode vber alle Menschen durch auß gangen/ in welchem sie alle gesündigt haben/te.

Ist demnach die erst vnnnd fürnehmste Vrsach aller Angst vnn Trübseligkeiten dieses zeitlichen Lebens peccatum, die Sünd/ diß hat eröffnet den Weeg aller Widerwärtigkeiten/ welchen niemand vmbgehen kan/ er sey gleich wer da wöll/ hohes oder nider Stands/ Edel oder VnEdel/ reich oder arm/ Mann oder Weib/ Jung oder Alt/ Gerecht oder Vngerecht/ Gläubig oder Vngläubig/ ja Menschlich daron zu reden/ wer leydet inn diser böshafften Welt mit Christo mehr Angst/ Verfolgung/ Jammer vnn Noth/ als eben die Nachglaubigen/ die Gottliebhabenden gerechte Seelen/ welche nach himmelische Dingen trachten/ vnnnd dem höchsten Gott von Herzen Begehren zu dienen vnn wolgefällig zu seyn/ dann was der groß Apostel an seinen Jünger Timotheum geschriben * kan nit falsch oder erdicht seyn/ lauter. Alle die Gottseelig wöllen leben im Christo Jesu/ müssen Verfolgung leyden.

Disse Rede kan mit vil ansehligen Exempeln D. Schrift bekräftiget werden.

Wir wissen * auß den Kin dern vnser ersten Vaters seyn den Adam/ kein gerechtern vnnnd frommern Sohn/ als den Trübsaal vnnschuldigen Abel.

Auß den Patriarchen keinen Arbeitsamern oder Sorgfältigern * als Jacob gewesen.

Auß den Richtern vnn Vorsehern des Volcks Israel * keinen Sanftmüthigern vnn Embzigern/ als Moysen.

Auß

Auf den Jüdischen Königen * keinen Gotsfürchrigern / A
als Dauid und Josiam.

Auf den alten Propheten * keinen seeligern / als Hiere-
miam / welcher in Murrenleib von Gott geheyliget / vnd den
Welschern zu einem Propheten verordnet worden.

Auf den Ehretern vnd Eysereyen des alten Gesa-
z keine berühmtere / * als Tobiam / vnd die streitbare Ma-
chabæer.

Auf den alten Priestern vnd ihren Kindern * keine heyl-
igere / als Zachariam vnd Joannem Baptistam / welchen
Joannes der Mund Gottes selber gelobt hat / daß kein
heyligerer vnter den Gebornen von den Weibern aufge-
standen sey.

Kein vollkommene Männer vnd Nachfolger Chri-
sti seyend auff Erden noch nie gesehen worden / als die lie-
ben Apostel / vnd nach ihnen S. Franciscus gewesen.

Der hochgebenedictisten Gottes Gebärerin vnd ewigen
Jungfrawen Maria / Tugend / Keuschheit vnd Keinig-
keit / haben bißhero weder Engliche noch jüdische Creatu-
ren überreffen können.

Vnder allen Ehefrawen werden an Ersamkeit / *
Ehelicher Treu / vnd starker Hoffnung zu Gott sehr ge-
lobt Susanna und Elisabetha / wie dann auch kein Wit-
uis * in ihrem Wittiblichen Stande dem höchsten Gott
embsiger gedienet hat / als Judith / vnd die Prophetin Anna
gethan haben.

Aber auß all disen großlaubigen / frommen vnd gerech-
ten Leuten / hat keiner den Weg der Trübsal / dieses zeitli-
chen Lebens vmbgehen können / sonder alle darauff treten /
vnd zum vnsterblichen Leben passieren müssen / Wie dann
der gerechte Abel * von seinem leiblichen Bruder vmb
des andächtigen Gebets vnd Opfers willen jämmerlich
ermordet worden.

Jacob * von seinem Schweher Laban verfolgt / vnd
des Diebstals bezüchtigt.

Dauid * von seinem leiblichen Sohn auß seinem
Reich ins Elend vertrieben.

Josias * eines vnuerhofften Todes im Krieg vmbkommen.
Tobias * in seinem Alter erblindet / vnd in eusserste Ar-
muth geraten.

Jeremias * vmb der Wahrheit willen im Kercker mit
Dumner vnd Durst gepeinigt.

Die Machabæer * von ihren Feinden häufig bestrit-
ten vnd bekriegt.

Zacharias * seiner Rede beraubt / vnd mit der Stum-
migkeit gezüchtigt.

Joannes * wegen seines eysfertigen Predigens vom
König Herode enthaupt.

Alle Apostel * erschrocklich gemartert vnd gerödet.

S. Franciscus * mit strengen Kranckheiten vnd Weh-
nungen des Leibs gepeinigt.

Die allerseeligste Jungfraw Maria * von Juden
vnd Secen verspoet vnd verachtet.

Susanna * fälschlich verklagt / vnd zum vbelthätigen
Tode verurtheilt.

Elisabetha * mit der Schmach der Unfruchtbar-
keit geängstigt.

Auch die H. Witwen / Judith * vnd Anna immerdar
in strengen Bussercken verharren müssen: Diser wider-
wärtigen Arch des zeitlichen Lebens an den frommen vnd
gerechten Leuten verwundert sich vor Zeiten der H. Pro-
phet Jaias / vnd sprach: * Der Gerechte kompt vmb/
vnd niemand nimpts zu Herzen. Die barmherzigen
Leute werden außgerafft / vnd niemand
mercktes / der Gerechte ist hingenommen der Hoff-
heit halber.

Weil es dann / O Christenmensch / den allerfrömmsten
vnd heyligsten Leuten in diesem Jammerthal anders nit
ergangen / als daß sie auß vil Weg müssen geängstigt /
tribuliert vnd verriet werden / biß daß sie diß sterblich Leben
in das ewig verwandelt haben / So kanst auch du dich bes-

seren nit vertronen / was andern Glaubigen begegnet / wirdt
dir gleichfalls nit außbleiben / solt du anders seelig vnd nit
ewiglich verlohren werden. Dann wie das Buch der Apo-
stel Geschicht * anzeigt / so haben die Apostel Paulus vnd
Darnabas die Seelen der Jünger mit dem gestärkt vnd
vermahnet / daß sie im Glauben beständig bleiben sollen:
Seytemal wir durch vil Trübseligkeiten zum Reich Got-
tes eingehen müssen.

Was soll aber ein Christenmensch thun / wann er mit
Trübseligkeiten vberfallen wirdt / es sey gleich ein eusserli-
che des Leibs / verstehe erwan ein Kranckheit / ein Verlußt
an zeitlichen Haab vnd Gütern / ein Schmälerung seiner
Ehr / ein schwere Verfolgung von den Fremden / Freun-
den oder Vnterservanten. Inmassen dem frommen Man-
Job widerfahren ist? Oder wann ihn erwan ein innerliche
Trübsal anstosset / verstehe ein vnordliche Melancholey /
oder Trawrigkeit / ein schwere Versuchung oder Engst-
igung des Herzens. Ein starke Anreißung oder Züßbildung
dieses vnd jenes Lasters / dessen er sich gar schwer vnd hart
erwöhre kan / oder ein verdruß vnd Widerwillen zu denen
Sachen / so sein Seel vnd Seeligkeit anreffen / darvnter
ihm Beicht vnd Communion erlaider / der Gottedienst ver-
drüsslich / die Anhörung des Göttlichen Wortes vnlustig /
das Gebet vnd alle andere Gottselige Werck gar be-
schwärtlich / law vnd kalt werden. Soll ein solcher angefoch-
tener Christenmensch in seiner Trübsal als bald verzagen?
Sich des guten gang vnd gar einschlagen / vnd der argen
Einbildung nachhängen? wider Gott murren? an seinem
Heyl verzagen? vngedultig / verwegen vnd halstärkig wer-
den. Inmassen die streitigen Vilmeß Kinder pflegen / wann
sie von ihren Eltern oder Praeceptoribus gezüchtigt wer-
den / ihre Wäcker zerreißen / sich biden / darwider zürnen /
schmurren vnd murren? Das sey fer von vns / daß wir
den bösen vngerathnen Kindern nachhyn sollen. Der
geistliche Prediger Ecclesiasticus. gibt vns ein andere Lehr /
vnd spricht: * Mein Kind / wilt du in Gottesdienst
eretten / so stehe in der Gerechtigkeit vnd Forcht /
Küst vnd schick dich zur Aufsechtung / druck nider
dein Herz / vnd leyde gedultiglich / daß Gott has-
sen will / daß du leyden sollest / c. Was dir zusfällt /
nimb an / leyde dich in aller Trübsal / vnd sey gedul-
tig in deiner Demüthigkeit. Dann gleich wie das
Gold vnd Silber im Feuer / also werden die Men-
schen / so Gott gefallen / im Ofen der Trübsal be-
wehret. Glaub vnd vereraw Gott / so wird er dir
aufhelffen / c. Ihr / die Gott fürchtet / versehet
euch nichts dann guts zu ihm / so wird euch Gnad
vnd Trost mit freuden widerfahren.

Dann der H. Apostel Jacobus spricht lauter vnd klar:
* Seelig ist der Mensch / welcher die Versuchung
vberträgt: Dann so er darinn bewehet ist / so wird
er empfangen die Kron des Lebens / welche Gott
verheissen hat denen / so ihn lieben.
Mit ohne Vrsach schreibt der H. Apostel Jacobus / daß
ein werther vnd beständiger in der Versuchung oder
Trübsal / die Kron des Lebens darvon tragen werde. Dann
wir sehens in eusserlicher Policy / daß kein vernünftiger
Mann sich seiner Arbeit / Gewerbschafft oder Handtie-
rung darzu ihn Gott vnd die Natur beruffen hat / schämen
thut / oder darüber berübt / zaghaft oder fleinmütig wirdt /
sonder je mehr er befindet / daß sein Nahung vnd Auf-
nehmen dadurch wachst vnd zunimpt / desto embsiger vnd
vnuerdrossener er sich in seiner Arbeit erzeiget: Dann die
Hoffnung des Gewinns / vnd weil eben diese Handthierung
seinem Stand vñ Veruff gemäß ist / nimpt alle Beschwär-
nuß vnd Widerwillen von ihm hinweg.

Eben auß diesem Fundament wird auch ein jeder Chri-
stenmensch verständigt / daß er keiner Zagheit / Verzweif-
lung / Vngedult oder Widerwilligkeit soll statt vnnd Plag
geben / wann gleich alles Vnglück / sampt allen Trübsel-
igkeiten der ganzen Welt vber ihn allein kommen soll:

Ann

4.
Cöceptus
Kein Christ
hat Vrsach
in der Trüb-
sal zu verzagen.
Job. 1.

Ecl. 11.

*
Jacobus.

• Seytemal solches syden vnserm sterblichen Leben vnserm Christlichen Veruff vnd Stand eygen vnd angeboren ist/ die Göttlich Warheit spricht selbst im heurigen Euangelio: Warlich / warlich sag ich euch / ihr werdet weynen vnd heulen/ aber die Welt wird sich freuen/ &c.

Das Wort *Ihr* hat allhie ein sonderbaren Nachdruck/ als wolt der Herr sagen: Ihr meine Jünger vnd Christglaubige / welche ich von der Welt Irthumb vnd Abgötterey abgesondert / zu meinem Reich vnd Reichen beruffen vnd versambler hab / vnd darumb meine wahre Discipul vnd Nachfolger seyn vnd bleiben solt. *Ihr* / ihr werdet weynen vnd heulen/ Euch stehet es zu Verrangnuß/ Verfolgung vnd Trübsalen zu leyden. Darumb sag ichs vor/ damit ihr euch darzu bereiten/ vnd williglich darein gehen sollet.

Der Ander Theyl.

3. Cōceptus
Der Christe
Beruff ist
Trübselig-
keit leyden.

Mochet aber erwan ein vnvollkommene Seel bey ihr selbst geducken vnd sagen/ was hör ich da/ soll Creuz vnd leyden/ Verfolgung vnd Trübsal vnserm Christlichen Stand vnd Veruff gemäß vnd angeboren seyn? Mich gedunckt/ wanns vns wol gienge/ wann wir alle reich vnd vermöglich wären / aller Trübsal vnd Verfolgung befreiet/ es wär vil besser: Dann darbey kundt man augenscheinlich erkennen/ daß der Catholisch Christlich Glaub recht vnd allein von Gott den ordentlichen Schutz vnd Schirm hat/ mit solcher Gelegenheit würden sich vil Juden/ Heyden/ Türcken/ Secien vnd Paganen/ darzu bekehren vnd bekennen.

Dieser dein Gegenwurff/ O Seel/ ist keiner Antwort würdig/ dann du redest nach dem Fleisch/ nach der Welt/ vnd leiblichen Sinnen. Der Christliche Glaub vnd Veruff aber hat mit der Frewd des Fleisch/ vnd mit der Welt Art vnd Glückseligkeit kein Gemeinschafft. Er gehet auff dem Herrn/ Seel vnd Gewissen/ er stehet in einem nutzlosen Leben/ er strebt nach der Euangelischen Vollkommenheit/ er hofft ein Seeligkeit des Geists / vnd gar nicht nach der Welt/ oder nach dem zerförllichen Fleisch. Es bleibt demnach in seiner Krafft / wie oben vermeldet / nemlich daß Verfolgung/ Creuz vñ leyden vnserm Christlichen Glauben zu gedulden eygen sey/ solche Widerwärtigkeiten gehen vorher/ damit die Frucht des ewigen Lebens hernach folgen können.

Gleichnuß.

Dann gleich wie die Baum junor blühen vnd aufschlagen/ ehe die sie Frücht bringen: Ja die Blüthe ein so nothwendiges ding ist/ daß ohne dise kein Frucht nimmermehr auß dem Baum mag herfür kommen. Also auch (spricht der H. Gregorius Nyssenus*) ist der jenigen Güter/ so wir verhoffen Blüthe/ die Anfechtung/ der wegen sollen wir wegen der Frucht die Blumen gern abbrechen/ dann durch die Schmerzen/ womit wir allhie geplaget werden/ vertilgen wir eintweder die Sünde/ od wofür wir so vil Sünden mit haben/ so empfangen wir desto schönere vnd herrlichere Kronen.

Gleichnuß.

Dann es hat mit vns Christglaubigen ein Gestalt/ als wie mit denen/ welche in einem geistlichen Orden/ oder in einer Theologischen oder Philosophischen Schul beysammen seynd/ vnd darumb mit vnerschiedlichen Namen genennet werden/ vil Geistlicher Ordensleuth werden in Christlicher Kirchen erfunden. Dann es seyn Basilianer/ Benedictiner/ Augustiner/ Franciscaner/ Dominicaner/ Bernardiner/ Carthusier/ Carmeliter/ Clarissen/ Brigitaner. Warum haist man dise Ordensleuth Basilianer/ Benedictiner/ Augustiner/ Bernardiner/ Dominicaner/ Franciscaner/ &c. Dargegen iene Klosterfrauen Clarissen oder Brigitaner? Darumb/ diu weil sie sich vnersangen haben der Euangelischen Vollkommenheit/ die da stehet in starrer Keuschheit/ tieffster Gehorsam vnd freywilliger Armuth/ vnd damit sie die Vollkommenheit desto

leichter vnd vnuerschinderlicher erlangen köndten/ so haben sie die Welt verlassen/ vnd den Orden des H. Vatters Basilii/ Augustini/ Benedicti/ Francisci/ der H. Mutter Elzab. oder Brigite an sich genommen/ daher sie dann auch den Namen der H. Vorgänger ihres Ordens bekommen haben.

Eben diß befindet sich auch in einer Theologischen oder Philosophischen Schul/ dzertliche Thomisten/ertliche Scotisten/ertliche Agydiani/ andere Bachonitani/ disepiparetici/ jene Stoici/ oder Platonici genennet werden/ nemlich der Ursachen/ diu weil sie sich zu der Lehr vnd Geschicklichkeit solcher Doctoren / Theologen oder Philosophen befehen/ vnd wird also keiner ein Mitglid dieses vnd jenes Ordens/ diser vnd jener Schul zugethaner genant / Er sey dann in der Profession vñ Gebräuchen seines Ordens/ oder in der Lehr vnd Doctrin seines Magisters wol geübt vnd erfahren.

Ein solche Meynung hat es auch mit vns Christen inn gemein/ wir seynd alle eines Ordens/ vñ auß einer Schul/ ein jeder auß vns nennet sich einen Christen/ einen Christglaubigen/ Ein jeder berühmt sich Christi Jesu seines einigen H. Erbens/ Erlösers vnd Seligmachers/ Ein jeder nennet ihn einen Praeceptor/ Schul/ vnd Lehrmeister/ vnd er thut wol daran / Dann wie S. Paulus vns lehret/ so soll sich der Mensch in seinem andern Ding berühmen/ als in Christo Jesu: Seytemal er denselben als seinen Gott erkennet/ desselben H. Leben wais/ vnd rechtmäßig in ihn glauben kan/ Inmassen er selber spricht: * Ihr haisset mich/ Meister vnd Herr/ vnd ihr saget recht daran/ dann ich bins.

Meynst du aber/ es sey genug/ daß du dich deines Göttlichen Lehrmeisters berühmest/ zu seiner Lehr bekennest/ vñ einen Catholischen Christen nennest? Du handelst vñ thust sonst gleich was du wölest? Meyn/ was würdest du darzu sagen/ wann sich einer deiner Handchirung berühmet/ er wär ein Schmied/ ein Schreiner/ ein Buchdrucker oder Briefmalter wie du / das Schneider oder Sendner/ oder Handwerck hab er außbüding gelernt/ so er doch die Nadel nit recht in die Hand zu nehmen wais? Du würdest sagen/ das ist ein Stämpfer vñ Leuthberücker/ der sich mit Worten vil berühmt / aber in der That sich bey ihm nichts befindet. Also spricht auch der H. Lehrer Epiphanius. * Mag keiner mit Grund vñ Wahrheit ein Christ genant werden / es sey dann/ daß er sich Christi Leben vñ Wandel gleichförmig mach.

Was ist aber Christi Leben vñ Wandel gewesen/ vil leicht ein innewehrendes Schleimen/ Panckstieren vñ Bollrinnen? oder aber ein immerwährendes Jubilieren in Frewd vñ Bollust diser Welt/ darnach die Menschenfinder ohn vnderlaß irachen vñ verlangen? Anderst redet darvon der H. Lehrer Augustinus/ * dann er sagt: *Tota vita eius plena fuit dolore.* Sein ganz Leben ist voller Schmerzen gewest/ &c. Nichts als lauter Verfolgung/ Elend vñ Armuth/ Inmassen er selbst spricht: * Die Fühe haben ihre Hölen/ vñ die Vögel ihre Nist / des Menschen Sohn aber hat nit so vil/ wo er sein Haupt himmeiget.

Wer kan doch alles erzöhlen/ was der gebenedeyte Sohn Gottes vnser wegen aufgestanden hat/ von Kindheit an bis in sein Graben? Seytemal er zu seiner Geburt kein Herberg bekommen/ In seiner zarten Kindheit * vor Herods Tyranny auß seinem Vaterland weichen / auch durch den gang Lauff seines Lebens müssen verfolgt werden. Der H. Euangelist Marcus schreibt: * Er hat sie gelehret / des Menschen Sohn muß vil leyden/ vñ von den Hohenpriestern vñ Schriftgelehrten verstofften vñ getödet werden.

Jedoch so hat er in all seinem leyden ein so he Bedult vñ Sanftmuth erzeiget / daß sich seine Todtsind selber müssen verwundern. * Der H. Prophet Isaia beschreibet beyde Christi leyden/ vñ sein Bedult/ sprechend: * Vidi-

* Citatur in
Commentariis
Damasceni
lib. 3. cap. 43.

* Cyprianus de
Abstin. ca. 7

* Item 34

* Luc. 11

* Matth. 11

* Luc. 11

* Matth. 11

* Luc. 11

* Matth. 11

* Luc. 11

* Matth. 11

* Luc. 11

* Matth. 11

mus eum, & non erat aspectus. Wir sahen ihn/er hat aber kein Gestalt/wir haben ihn begehrt/als den verworffnen Mann/den schmerzhaftigen Mann/der da wais die Kranchheit/Er wird geführt wie ein Schaaf zur Schlachtung/vnd wird wie ein Lämblein vor seinem Scherer stillschweigen/vnd seinen Mund nicht auffthun.

Warumb hat doch vnser Heyland so vil erlitten/darzu ein solche vnaussprechliche Gedult erzeiget/so er doch wahrer Gott vnd Mensch gewesen ist/vnd mit ein Wort alle seine Peiniger tödten/ja von ihren offnen Augen hinweggehen können? Solches aber ist darumb von ihm geschehen/damit er vns lehret/was wir thun sollen/die wir vns seiner Lehr vnd seines Namens beröhmten. Er spricht selbst: **Ich hab euch ein Exempel geben/das ihr thut gleich wie ich euch gethan hab. Warlich/warlich sag ich euch/der Knecht ist mit mehr als sein Herr/2c.** Als wolt Christus sagen: Hab nun ich ewer Herr vnd Meister mich gar bis zu den Füssen meiner Jünger gedemüthiget/so vil groffe vnd schmerzhaftige ding mit höchster Freud vnd Gedult erlitten: Eben diß wird auch euch meinen Dienern vnd Jüngern zu thun gebühren. Wer sein Creutz mit eraget/der kan mein Lehrling nit seyn/vnd wer sein Creutz sprichet der Herr/verstehe sein Trübsaal/nit auff sich nimpt/vn folget mir nach/der ist meiner nit werth. Er ist nit würdig/will der Herr sagen/das er meinen Namen ragen/oder ein Christ genennet werden soll. Damit darzu seydt ir beruffen (schreibet der H. Apostel/Petrus) **Sehet emal auch Christus gelitten hat für vns/vnd euch ein Fürbild gelassen/das ir sollet nachfolgen seinen Fußstapffen.**

Allda sieht man auß der Lehr Christi vnd seiner Jünger genugsam betrüffiget/das Creutz vnd leyden vnserm Stand gemas/vnser Nam bringt es mit sich/vnd kan anderst nit seyn.

Doch leyden wir Christen die Armseeligkeit dieses gegenwärtigen Lebens/nit zur Straff vnser Glaubens vnd Gottesdiensts/Inmassen vor Zeit die vnglaubigen Heyden vns zugemessen haben. Dan wie vns der H. Bischoff Cyprianus in seinen Episteln verständiget/so hielten die Heyden zu seiner Zeit gänglich darfür/alles Vbel/so sich auff der Welt zutrage/als Hunger/Krieg/Ehewerung/Kranchheiten/Sterb/vergiftte Seuchen/vnd was sonst dergleichen Widerwertigkeiten auffkommen/geschah alles zu einer Straff der Christen/weil sie mit ihren Glauben vnd Gottesdienst die Götter erzürnerten.

Aber der H. Cyprianus bewise den Heyden vmbständlich/das solcher Mühseligkeiten kein Ursach wären die Christen/sonder Gott verhängt es vber die Heyden ihrer Abgötterey vnd vnglaubigkeit halber/vnd wann dergleichen Vnfall auch vber die Christen kam/so geschah es nit zur Straff ihres Glaubens/sonder das sie dadurch ihre Sünden abbüßten/* Nach dem Exempel ihres Erlösers in der Gedult geübt/* zu guten Wercken ermuntert/* in der Trübsaal bewehrt/vnd des Reichs der Himmel habhaft werden. Dann der Herr tröset die Leydenden also: **Seelig seynd die Verfolgung leyden vmb der Gerechtigkeit willen/dann ihr ist das Reich der Himmel.**

Daher thut S. Chrysostomus den vngedultigen Christen/so nichts leyden wollen/also zusprechen: O Christiane, delicatus es miles &c. O Christen! Mensch/du bist ein häggler Landknecht/wann du vermeynest/du könneest ohne Faust vberwinden/vnd ohne Streit triumphieren. Kämpffstapffer/halt dich ritterlich im Streit (der Trübsaal) bedenk de

Vertrag/welchen du versprochen/das Gedung/so du getroffen/die Rittertschafft/zu welcher du deinen Namen einschreiben lassen (nemblich im dem H. Sacrament der Tauff) Dann da bist du vnter das Fähnlein der streitbaren Christgläubigen gezehlet worden. Mit dieser Verwilligung haben gestritten/alle (liebe Heyligen) ob denen du dich jetzund verwunderst. Mit diesem gedung haben sie alle obgefegert/mit diesem Kampff alle triumphieret/2c.

Dann S. Paulus schreibet an den Bischoffen Timotheus *** Niemand werde gekrönt/er streitte dann ritterlich darumb.** Dies aber verstehe S. Paulus nicht von Janc vnd Hader/oder von rauffen vnd schlagen: Sonder vom Streit der Ansehung/Creutz vnd leyden dieses gegenwärtigen Lebens/da müssen wir vns gebräuchlich vnd nothwendig Soldaten seyn/dann das ist der rechte Weeg vnd gerade Straß/darauff man vnserm lieben Herrn in das Himmlische Vaterland nachfolgen kan/darum: S. Augustinus dieses geschrieben hat: *** Cum sequeris viam Christi, noli tibi seculares prosperitates promittere.** So du nachfolgest dem Weeg Christi/so verhaiff dir keine weltliche Glückseligkeiten. Du mußt gehen durch manche rauh Trübsaal vnd Ansehung/doch aber verhaiff dir dieser Weeg groffe Ding/darumb so merck nicht allein wo du gehst/sonder auch wo du hinkommen werdest/du leyddest zwar in dieser Zeit harre Ding/als Kranchheiten/Armut/Angst vnd Noth/aber du kompst dadurch zu einer ewigen Freud. Im fall du anjetz beherrigen willst/was du zuwarten hast/so wird dir alles ring vnd leicht seyn/was du leyddest/wirst auch solches nit würdig scheuen gegen de/was du empfangen werdest. Dife Hoffnung der zukünftigen Belohnung/hat bishero alle Martyrer in ihre grossen leyden/auch alle rechtgläubige vnd außserwehlete Freund Gottes in all ihren widerwärtigen Zuständen geröst/beherhaft vnd gedultig gemacht. Wie dann der H. Apostel Paulus dieses Trosts die Christgläubige zu Corintho erinnert/vnd ihnen also geschrieben hat: *** Wir leyden allenthalben Trübsaal/vns ist aber nicht bang darbey/wir leyden Noth vnd Dürfftigkeit/aber wir werden darumb nit entsetzet/wir leyden Verfolgung/wir werden aber nit verlassen/wir werden gedemüthiget/aber nit beschämnet/wir werden vnderdrückt/aber wir verderben nit/dann vnser jetzige Trübsaal (die zeitlich vn leicht ist) schafft ein ewige/vn vber alle mass wichtige Herrlichkeit/vns/die da nit auff leben auff das sichtbare/sonder auff das vnsichtbare/dann was sichtbar ist/das ist zeitlich/was aber vnsichtbar/ist ewig.**

Es bleibe demnach in seiner Kraft/was der Mund Gottes im heutigen Evangelio seinen Jüngern vnd allen Christgläubigen hat vorgesagt. Warlich/warlich/sag ich euch/ihre werdet weinen vnd heulen. Jedoch soll vns die Trübsaal/darumb vnser Menschliche Empfindlichkeit oder Schwachheit weinet/keines Weegs vngedultig oder zaghaft machen/vmb der Freud willen/so zu seiner Zeit darauff folgen vnd nimmermehr abnehmen wird. Dife Freud verleich vns der jenig Gott vnd Herrn/welcher solche/* ihme vnd vns am Creutz/inn höchster Trübsaal durch sein eignes kostbarliches Blut erkauft vnd erworben hat. Ihme sey Lob/Ehr vnd Preis/von nun an vnd allezeit.

A M E N.

— (o) —

Nun ist

Am